

# HS

Helmut Schaumberger

## **Europaweite Vernetzung im Bereich des schulischen Singens am Beispiel der Special Focus Group *Singing in Music Education* (SiME)**

„In many cases, collective singing in schools is, in itself, a new territory for some children, regardless of their origin. [...] Schools are therefore an important place for children to experience the joy of singing and making music together.” (Greiner 2020, 116)

Singen ist eine der ältesten musikalischen Ausdrucks- oder „Betätigungsformen“ (Antwerpen 2014, 14) der Menschheit. Noch lange bevor Menschen Instrumente bauten und spielten, brachten sie ihre Stimme zum Klingen (Spitzer 2020, 340). Eine der ältesten Ursprungstheorien – dass nämlich „Frühmenschen auf der Jagd nach Vögeln lernten, ihre Rufe zu imitieren, um sich ihnen möglichst unauffällig nähern zu können“ (Kreutz 2015, 24–25) weist auf die tiefe evolutionäre Bedeutung des Singens für Menschen hin. Durch die Jahrhunderte entwickelte sich das Singen zu einer universellen Sprache der Menschheit (van der Sandt 2020a, 11), der eine Reihe von gesundheitlichen, emotionalen, kognitiven und sozialen Effekten zugesprochen wird (Kreutz 2015, 182–183). Neben

seiner alltagsbegleitenden Funktion (Antwerpen 2014, 18) hatte und hat das Singen aber vor allem im Bereich religiöser und kultureller Praktiken zentrale Bedeutung. Insofern ist erklärbar, dass die Ausbildung und Pflege der Stimme bereits in der griechischen Antike (Antwerpen 2014, 24), später in der römischen Kultur und ab dem Frühmittelalter in der christlichen Liturgie einen besonderen Stellenwert einnehmen konnte (Pachner, Barth 2001, 9–11). In den Schulen des Mittelalters, die „grundsätzlich Kirchen angegliedert“ (Schmidt 1999, 14) waren, nahm das chorische Singen einen festen Platz ein. „Auch in der Zeit des Humanismus und der Reformation blieben“, so Pachner, „die guten Konditionen für die Vokalpädagogik erhalten.“ (Pachner, Barth 2001, 13) Dass das Singen „über die Jahrhunderte betrachtet die wichtigste Aktionsform des Musikunterrichts“ (Lehmann-Wermser 2008, 78) blieb, hängt mit zwei Tatsachen zusammen:

- Das Instrument Stimme steht in der Schule jederzeit zur Verfügung und ermöglicht so die aktive Einbeziehung aller Schüler\*innen (Lehmann-Wermser 2008, 78)
- „Über das Singen können mehr oder weniger ‚heimlich‘ auch Inhalte transportiert werden“ (Lehmann-Wermser 2008, 78)

Ohne hier auch nur annähernd alle Dimensionen von Singen und Gesang, von chorischem Singen oder „collective singing“ (European Choral Association 2021) in und mit allen Alters- und Personengruppen und ihre Bedeutung für die Menschheit entfalten zu können, soll das Singen als „wichtigste Aktionsform“ (Lehmann-Wermser 2008, 78) des Musikunterrichts den Ausgangspunkt des vorliegenden Beitrags bilden. Eine Vielzahl von Publikationen der jüngeren Vergangenheit und die kontinuierliche Zunahme von neuen Projekten belegt, dass sich sowohl die musikpädagogische Forschung als auch Praktiker\*innen intensiv mit diesem zentralen Element schulischen Musikunterrichts auseinandersetzen (Schaumberger 2020, 18–23). Zudem wurde die ‚Ressource‘ Singen im Musikunterricht seit Beginn des 21. Jahrhunderts zunehmend auf einschlägigen Kongressen und Symposien in den Blick genommen. Durch den dort stattfindenden fachlichen Austausch zwischen Forscher\*innen und Praktiker\*innen, die Diskussion der

Methoden und Grundlagen für qualitätsvolles Singen mit Kindern und Jugendlichen und nicht zuletzt die Vorstellung nationaler und internationaler Best-Practice-Modelle konnten nachhaltige Impulse für die Weiterentwicklung dieses zentralen Bausteins musikalischer Bildung gegeben werden. Neben dem fachlichen Austausch regionaler und nationaler Akteure und einer möglichst breiten Einbeziehung politischer Entscheidungsträger\*innen ist insbesondere der Austausch auf internationaler Ebene von Bedeutung. Als Beispiel für einen solchen soll im folgenden Beitrag die Plattform SiME (= Singing in Music Education), die als Special Focus Group innerhalb der EAS (= European Association for Music in Schools) verankert ist, näher vorgestellt werden. Zuvor aber möchte ich noch darlegen, inwieweit die Gründung dieser europäischen Plattform und meine eigene Entwicklung als Forscher im Feld des Singens mit Kindern und Jugendlichen mit der in dieser Festschrift Geehrten zusammenhängt.

Es ist Monika Oebelsberger<sup>1</sup> zuzuschreiben, dass ich mich kurz nach Beginn meiner Forschungs- und Lehrtätigkeit an der Universität Mozarteum Salzburg intensiver mit dem Singen im schulischen Musikunterricht auseinanderzusetzen begann. Sie lud mich ein, die Pflichtlehrveranstaltung „Fachdidaktik und Unterrichtspraxis – Singen und Musizieren“ mit ihr zu planen und abzuhalten. Parallel dazu ließ sie mich in Vorbereitungsgesprächen für mein Dissertationsprojekt wissen, wie viel ihr an einer hochwertigen Ausbildung von Kinder- und Jugendchorleiter\*innen gelegen ist und dass sie für diesen Zweck 2010 den Grundstein für den bis heute österreichweit einzigen Universitätslehrgang für Kinder- und Jugendchorleitung an der Universität Mozarteum gelegt hat. Als Kooperationspartner für das Vorhaben konnte sie damals niemand Geringeren als die Wiener Sängerknaben mit ihrem künstlerischen Leiter Gerald Wirth gewinnen. Angeregt von diesen Impulsen beschloss ich 2013, in meinem Dissertationsprojekt die Professionalisierung von Kinder- und Jugendchorleiter\*innen (Schaumberger 2020) zu untersuchen. Aber auch dazwischen war meine stets um Erweiterung von Netzwerken bemühte Doktor-mutter eine wesentliche Impulsgeberin für Aktivitäten im Feld des Singens mit Kindern und Jugendlichen. Bei der Programmerstellung für die 2017 in Salzburg ausgerichtete EAS-Konferenz wurde

evident, dass einige Präsentationen im Feld des (schulischen) Singens verortet waren. Für mich lag nahe, diese thematisch zu bündeln und somit dem Singen eine stärkere Präsenz innerhalb der Konferenz zu verschaffen. Monika Oebelsberger jedoch ging noch einen Schritt weiter und riet, diese Verdichtung von Präsentationen gleich als Ausgangspunkt für die Einrichtung einer Special Focus Group zu nehmen. Wenn es einem forschenden Praktiker wie mir und generell uns Musikpädagog\*innen wichtig ist, das schulische Singen zu verbessern, so Oebelsbergers Ansatz, müsse doch gerade der länderübergreifende Austausch bzw. die Bündelung aller Kräfte im Feld ein Gebot der Stunde sein. Gerne griff ich auch diesen Impuls auf und begann parallel zu den Vorbereitungsarbeiten für die EAS-Konferenz mit den Vorbereitungen für die Einrichtung der Special Focus Group SiME, die mittlerweile einen festen Platz innerhalb der EAS eingenommen hat.

Da die Special Focus Group SiME nicht ohne die EAS zu denken ist, gebe ich im ersten Abschnitt des Beitrags einen Überblick über die wichtigsten Eckdaten dieses europäischen Verbands für schulischen Musikunterricht, um danach Struktur und Ziele der Special Focus Group SiME zu beschreiben. Anhand eines vom SiME-Leitungsteam durchgeführten internationalen Forschungsprojekts zeige ich im zweiten Teil des Beitrags auf, dass die Kernkompetenz der Special Focus Group nicht nur in der Vernetzung, sondern auch in der länderübergreifenden Forschung liegt. Abgerundet wird der Beitrag durch einen Ausblick auf künftige Aktivitäten und durch die Vorstellung von länderübergreifenden Fragestellungen im Kontext mit dem schulischen Singen, die noch zu beantworten wären.

### **Eine neue Special Focus Group innerhalb der EAS**

Die EAS (*European Association for Music in Schools*, bei der Gründung noch *European Alliance for School Music*) ist der europäische Verband für schulischen Musikunterricht. Dieser wurde 1990 im Zuge des Europa-Forums *Perspectives of Music Education in a new Europe* auf der 18. Bundesschulmusikwoche in Lübeck gegründet (EAS 2021b). Chair des ersten EAS-Forums war Dieter Zimmerchied, der damalige Bundesvorsitzende des Verbands Deutscher

Schulmusiker (VDS), der die EAS auch als erster Präsident für zwei Jahre leitete. In der Resolution des neu gegründeten Verbands finden sich fünf Richtziele des Musikunterrichts an den „allgemeinbildenden Schulen in den Staaten Europas“ (EAS 1990), die abgesehen von kleineren Änderungen bis heute nichts an Aktualität eingebüßt haben:

- Ermöglichung der persönlichen Begegnung von Kindern und Jugendlichen mit anspruchsvoller Musik
- Entwicklung ihrer schöpferischen Kräfte, z.B. durch Improvisation und Komposition
- Musik und Musizieren erfahren zu lassen als Lebensbereicherung, insbesondere in der zunehmend erwerbsfreien Zeit
- Erhaltung und Weiterentwicklung der musikalischen Traditionen Europas für die nachfolgenden Generationen
- Befähigung zur Auseinandersetzung mit Musik, insbesondere auch des 20. Jahrhunderts (EAS 1990).

Diesen angeschlossen sind sieben Forderungen,<sup>2</sup> die die Stoßrichtung des Verbands festlegen und seither im Zentrum der vielfältigen Aktivitäten der EAS stehen. In dem 2009 veröffentlichten ersten *Mission Statement* ist festgehalten, dass die Ziele der EAS durch die Entwicklung und Koordination von Netzwerken, Konferenzen, Projekten und anderen Aktivitäten erreicht werden sollen (EAS 2009). Es richtet sich an Musiklehrer\*innen, deren Ausbilder\*innen, aber auch Studierende, Forscher\*innen, Künstler\*innen und nicht zuletzt politische Entscheidungsträger\*innen. Das 2021 bei der 28. EAS-Konferenz in Freiburg beschlossene neue *Mission Statement* bestätigt und vertieft den europäischen Netzwerkgedanken und das Bekenntnis zu einer umfassenden Einbeziehung möglichst aller Akteur\*innen im Feld. Die EAS kann sich dabei auf die mittlerweile etablierten Arbeitsgruppen (Board, National Coordinators, Special Focus Groups), ihre Veranstaltungsformate (jährlich abgehaltene Konferenz mit dem *Student Forum*, dem *Doctoral Student Forum* und dem Treffen der *Music Teacher Associations*, sowie den neu eingeführten *Regional Events*), ihre länderübergreifenden (Forschungs)projekte und -partnerschaften und nicht zuletzt auf ihre Buchreihe *European Perspectives on Music Education* stützen.

Zur Profilbildung der EAS tragen nicht zuletzt die Special Focus Groups bei, die laut Reglement als „Arbeitsgruppen von EAS-Mitgliedern mit klar definierten Zielen“ (EAS 2021f) bezeichnet werden. In den von Koordinator\*innen geleiteten Special Focus Groups versammeln sich Forschende, Praktiker\*innen und interessierte Stakeholder, die ein gemeinsames Interesse an einem musikpädagogischen Teilbereich verbindet. Um den fachlichen Austausch und die Planung bzw. Entwicklung neuer (gemeinsamer) Projekte voranzutreiben, werden innerhalb der jährlichen Konferenzen sog. *open spaces* angeboten. Darüber hinaus pflegen die Leitungsteams während des Jahres Kontakt mit den Mitgliedern ihrer Special Focus Groups und arbeiten ihre individuellen Agenden ab. Als Kommunikationsmedien haben sich dafür neben der EAS-Website auch der monatlich erscheinende Newsletter und diverse Social-Media-Kanäle (vgl. dazu die Facebook Gruppe von SiME [2021]) bewährt.

Unter dem Dach der EAS sind aktuell drei Special Focus Groups versammelt: DigiTiME – Digital Technologies in Music Education (EAS 2021a), PriME – Practitioner Research in Music Education (EAS 2021d) und die 2018 offiziell eingeführte Gruppe SiME – Singing in Music Education (EAS 2021e). Ihre Aufgaben und Ziele leitet SiME aus dem bereits eingangs angesprochenen zentralen Platz des Singens im schulischen Musikunterricht ab (EAS 2021e). Die von mir gegründete und gemeinsam mit drei Kolleg\*innen geleitete Special Focus Group (siehe Tab. 1) verfolgt als zentrales Ziel die Festigung und Verbreiterung des europaweiten Austauschs über musikpädagogische Praktiken und Forschungen im Feld (EAS 2021e).

SiME-Gründer und Koordinator (seit 2017)	Helmut Schaumberger (Universität Mozarteum Salzburg – AT)
SiME-Leitungsteam (2017-2019)	Helmut Schaumberger (Universität Mozarteum Salzburg – AT), Motje Wolf (De Montfort University – UK), David Johnson (Lund University – SWE), Johann van der Sandt (Freie Universität Bozen/Bolzano – IT)
SiME-Leitungsteam (seit 2019)	Helmut Schaumberger (Universität Mozarteum Salzburg – AT), Motje Wolf (De Montfort University – UK), Sanna Salminen (University of Jyväskylä – FIN), Johann van der Sandt (Freie Universität Bozen/Bolzano – IT)

Tabelle 1: Leitungsteam der Special Focus Group SiME.

Neben dieser Kernaufgabe unterstützt die Gruppe Singprojekte und Forschungsarbeiten durch die Abhaltung von Symposien und indem sie Informationen bzw. Aufrufe zur Kollaboration via Newsletter und Facebook-Gruppe weitergibt. Wie im nächsten Abschnitt und in Tabelle 2 dargestellt, trägt auch das Leitungsteam der Special Focus Group durch eigene länderübergreifende Forschungsarbeiten zur Verbesserung der Datenlage im Feld des Singens in europäischen Schulen bei. Ein längerfristiges Ziel der mittlerweile mehr als 120 EAS-Mitglieder umfassenden Gruppe besteht darin, Forschungsergebnisse und Best-Practice-Modelle mit politischen Anliegen zu verknüpfen. Bereits 2017, noch vor der offiziellen Gründung von SiME, hat sich der *open space* mit Forschenden und Praktiker\*innen im Feld als wertvolle Kommunikations- und Austauschplattform bewährt. Ein *open space* bietet EAS-Mitgliedern die Möglichkeit, auf unkomplizierte Art aktuelle Diskurse oder Probleme aufzugreifen, eigene Projekte und Best-Practice-Beispiele vorzustellen und so der Community wertvolle Impulse zur Weiterentwicklung zu geben. Durch die gezielte Einladung von Fachleuten und Stakeholdern für Kurzvorträge (siehe dazu Tab. 2) liefert das SiME-Leitungsteam (siehe dazu Tab. 1) regelmäßig zusätzliche Impulse für den Austausch. Darüber hinaus animiert das Leitungsteam regelmäßig seine Mitglieder dazu, Forschungsergebnisse, aber auch Best-Practice-Beispiele in Form von Vorträgen, Symposien und Workshops innerhalb der jährlichen EAS-Konferenz zu präsentieren.

<p>EAS-Konferenz Salzburg (April 2017): „Joint (Ad) venture Music – Networking as a Challenge for Music Teachers“</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erster „Singing in Music Education Slot“ mit Vorträgen rund um das schulische Singen</li> <li>- Erster <i>open space</i> und inoffizielle Gründung des SiME-Leitungsteams</li> </ul>
<p>Dreitägige Klausur des SiME-Leitungsteams in Salzburg (November 2017)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Entwicklung des SiME <i>Mission Statements</i></li> <li>- Entwicklung einer Infoseite für die EAS-Webpage</li> <li>- Planung eines wissenschaftlichen Symposiums und Vorbereitung des <i>open spaces</i> für die EAS-Konferenz in Jelgava</li> <li>- Entwicklung eines SiME-Logos</li> <li>- Start des ersten gemeinsamen Forschungsprojekts „The status of singing in schools: An overview of national curricula in Austria, England, Italy, and South Tyrol (Italy)“</li> </ul>
<p>EAS-Konferenz in Jelgava (März 2018): „Competences in Music Education“</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- 16. März 2018: Offizielle Einführung von SiME durch EAS-Präsident Gerhard Sammer, Vorstellung des SiME-Kanons, Grußadressen von Graham Welch und Patrick K. Freer</li> </ul>
<p>Internationale Vernetzung (Juni 2018)</p>	<p>Vortrag und Teilnahme beim <i>Singtank Retreat</i> der ECA (European Choral Association) in Ede (NL) durch Helmut Schaumberger</p>
<p>Internationales Symposium in Bozen (Dezember 2018): „Singing with children“</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Organisation: Johann van der Sandt in Kooperation mit SiME</li> <li>- Vorträge des SiME-Leitungsteams: Helmut Schaumberger: <i>Towards the professionalisation of children’s and youth choir directors: Excerpts from a multi-perspective study</i>, Motje Wolf: <i>Concepts, models and methods in vocal pedagogy with children</i>, Johann van der Sandt: <i>The effective choral conductor</i>, und: <i>Oh boy! Do boys choirs still matter?</i>, David Johnson: <i>The decline of singing in compulsory Swedish music education: An historical survey of curricula from 1955 to the present</i>, Sanna Salminen: <i>Benefits of singing reflected in the conceptual framework of social inclusion</i></li> </ul>
<p>EAS-Konferenz in Malmö (Mai 2019): „The School I’d Like – Music Education meeting the needs of the children and young people today“</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- SiME-Workshop „The Singing Education I’d like – Learners’ perspectives on choral and classroom singing“ mit Motje Wolf, Daniel Johnson, Helmut Schaumberger, Patrick K. Freer</li> <li>- <i>open space</i> u.a. mit einem Beitrag von Sonja Greiner (ECA)</li> <li>- „Singing in Music Education Slot“ mit Vorträgen rund um das schulische Singen</li> </ul>
<p>Internationale Vernetzung (September 2019)</p>	<p>Vortrag und Teilnahme am 1. Symposium „Sächsische Schulchöre“ in Dresden durch Motje Wolf</p>

<p>Dreitägige Klausur des SiME-Leitungsteams in Salzburg (November 2019)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>-Vorbereitung des Workshops <i>Canta per tutti – Singing technique for children and adolescents</i> für die EAS-Konferenz in Padua</li> <li>-Arbeit am Forschungsprojekt <i>High School and Singing</i></li> <li>-Vorbereitung des Symposiums „2. Tage der Kinder- und Jugendsingstimme Salzburg“</li> <li>-Konzept für SiME-Facebook-Gruppe</li> </ul>
<p>Virtuelle Treffen als Ersatz für die EAS-Konferenz in Padua (Juni 2020)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>-SiME-Symposium „Singing in times of Corona“ mit Sanna Salminen und dem Chor <i>Vox aurea</i> , Martin Ashley und Sonja Greiner (ECA)</li> <li>-SiME-<i>open space</i> „Singing initiatives in Europe“ mit Moritz Guttman (Singendes Klassenzimmer), Anna Nora (Choir to every school), Andy Icochea Icochea (Superar)</li> </ul>
<p>Symposium „2. Tage der Kinder- und Jugendsingstimme Salzburg“ (März 2020)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>-Organisation: Helmut Schaumberger in Kooperation mit SiME</li> <li>-Workshops von Motje Wolf: <i>The ABC of choral warm-ups, Modelle der Kinder- und Jugendstimmbildung – eine Wissensanalyse</i></li> <li>-Vortrag von Helmut Schaumberger: <i>Die Professionalisierung von Kinder- und Jugendchorleiter*innen – Ergebnisse einer Studie zur Ausbildung von Kinder- und Jugendchorleiter*innen</i></li> <li>-Roundtable-Diskussion mit SiME-Mitgliedern</li> </ul>
<p>Online-Klausur des SiME-Leitungsteams in Salzburg (November 2020)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>-Entwurf eines Weiterbildungsformats für Musiklehrer*innen beim ECA-Projekt „Leading Voices“</li> <li>-Vorbereitung des Symposiums für die EAS-Konferenz in Freiburg</li> </ul>
<p>Virtuelle EAS-Konferenz in Freiburg (März 2021): „Music is what people do“</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>-SiME-Symposium „Singing is what we do (together) – redefining together“ mit folgenden Vorträgen: Motje Wolf: <i>The changing knowledge of a changing profession</i>, Sanna Salminen: <i>Pedagogical reflections on social inclusion in a choir during Covid-19</i>, Helmut Schaumberger: <i>Methodological and didactical implications for the future of singing with children with technology-based online educational tools</i>, Johann van der Sandt: <i>Singing in isolation: children's experiences</i></li> <li>-SiME- <i>open space</i> mit Richard Jeffries, Patrick K. Freer (International Journal of Research in Choral Singing) und Sonja Greiner (ECA)</li> <li>-SiME-Reading Session: Vorstellung ausgewählter Chorwerke für Kinder- und Jugendchor durch das SiME-Leitungsteam und den Chor <i>Vox Aurea</i></li> </ul>

Tabelle 2: Aktivitäten der Special Focus Group SiME 2017–2021.

## Länderübergreifende musikpädagogische Forschung

Musikpädagogische Forschung hat nach Kraemer die Aufgabe „Grundlagen für Erklärungen, Prognosen und Veränderungen der Beziehungen und Vermittlungsprobleme zwischen Mensch(en) und Musik(en), der Prozesse musikalischen Lehrens und Lernens zu schaffen.“ (Kraemer 1991, 88) Durch die „Bereitstellung von Orientierungswissen und Effizienzüberprüfungen“ (Kraemer 2017, 328) trägt sie maßgeblich zum Gelingen musikerzieherischer Praxis bei. Auch die komparative Musikpädagogik, jener Teilbereich der Musikpädagogik, in dem die Aktivitäten von SiME zu verorten sind, verfolgt im Grunde dieselben Anliegen, allerdings um eine internationale Perspektive und die Ebene des Vergleichs erweitert. Komparative Musikpädagogik wird als Reaktion „auf die Globalisierung und die durch sie entstandenen Herausforderungen, insbesondere das Streben zur internationalen Standardisierung und Marginalisierung von Musikunterricht“ (LMU München 2021) gesehen. Ihr zentrales Anliegen liegt nach Clausen in der „Beobachtung, Beschreibung und Deutung der Voraussetzungen, Bedingungen und Möglichkeiten der Aneignung und Vermittlung von Musik in unterschiedlichen Ländern.“ (Clausen 2007, 110) Bereits 1994 hat Helms acht Aufgaben komparativer Musikpädagogik definiert, die von der „Beschreibung der historischen, geografischen und ökonomischen Kontexte“ über die Beschreibung „der traditionellen, einheimischen Musik sowie der gegenwärtigen Situation des Musiklebens“ und die „Ziele der Musikpädagogik dieses Landes“ bis hin zu den „nationalen, regionalen oder lokalen Stellen oder Autoritäten“, den „monetären Gegebenheiten des Faches“, „der Struktur und Organisation des Bildungswesens“, „der Curricula und ihres Entwicklungsprozederes“ sowie „der Musiklehreraus- und weiterbildung“ (zit. nach Clausen 2007, 108) reichen. Komparative Musikpädagogik trage darüber hinaus, so Clausen (2007, 110), maßgeblich zur Reflexion eigener Begriffe und Praktiken und zur Eröffnung von Problemlösungsstrategien bei. Obwohl die Zahl länderübergreifender Forschungsprojekte mittlerweile stark angestiegen ist, behält der bereits 1985 von Abel-Struth geäußerte Befund, wonach es der komparativen Musikpädagogik an methodischem Instrumentarium fehle,<sup>3</sup> nach wie vor

seine Gültigkeit (Clausen 2007, 93). Genau ein solches Instrumentarium wäre aber notwendig, „die wissenschaftlich fundierte Untersuchung von einem Bericht aus dem Ausland“ (Clausen 2007, 93) zu unterscheiden. Als Überbegriff für derartige „Berichte aus dem Ausland“ findet sich im Fachdiskurs der Begriff „Internationale Musikpädagogik“, der nach Kertz-Welzel für einen „kursorischen Blick nach draußen [steht], der [auf] die Spezifika nationaler Systeme, d.h. Voraussetzungen und Bedingungen musikbezogenen Lehrens und Lernens, fokussiert.“ (zit. nach Clausen 2016, 123) Abel-Struth folgend, ist diese allerdings nicht dazu in der Lage, dem Anspruch einer vergleichenden Musikpädagogik gerecht zu werden, weil dort lediglich ein „informativ-politischer, aber kein wissenschaftlicher Impetus eine Rolle spielt.“ (Abel-Struth zit. nach Clausen 2016, 123)

Nicht nur für die Forschungsaktivitäten des Leitungsteams von SiME, sondern für sämtliche länderübergreifenden musikpädagogischen Forschungsprojekte innerhalb der EAS<sup>4</sup> kann ein von Kertz-Welzel formulierter Ansatz als Ausgangspunkt und Motivation definiert werden: „Da es in verschiedenen Ländern ähnliche musikpädagogische Probleme (z.B. Standards, Umgang mit Unterrichtsstörungen, multikultureller Musikunterricht) gibt, ist es sinnvoll, voneinander zu lernen.“ (Kertz-Welzel 2006, 7) Sie weist darauf hin, dass eine Verbesserung des Musikunterrichts „im 21. Jahrhundert nur durch den internationalen Austausch gelingen“ kann und dass deshalb die komparative Musikpädagogik, „die als Wissenschaft schon lange existiert, methodisch und inhaltlich ausgebaut werden [muss].“ (Kertz-Welzel 2006, 7)

Stellvertretend für eine Reihe von Forschungsprojekten des SiME-Leitungsteams soll im Folgenden die von 2018 bis 2019 durchgeführte Studie „The status of singing in schools: An overview of national curricula in Austria, England, Italy and South Tyrol (Italy)“ (Schaumberger et al. 2020) vorgestellt werden. In dieser vier Länder bzw. Provinzen übergreifenden Studie<sup>5</sup> untersuchten die Autor\*innen den Stellenwert des Singens bzw. die Verankerung von Zielvorgaben für das vokale Musizieren in nationalen Lehrplänen für das Unterrichtsfach Musikerziehung. Dazu wurden Curricula und Begleitdokumente für den schulischen Musikunterricht der Pflichtschulzeit herangezogen. Wie in Tabelle 3

dargestellt, ergaben sich aufgrund der unterschiedlichen Schulsysteme und länderspezifischen Traditionen im schulischen (Musik-) Unterricht mehrere den Vergleich erschwerende Herausforderungen. So zum Beispiel weisen alle vier untersuchten Länder bzw. Provinzen eine unterschiedlich lange Pflichtschulzeit auf, eine weitere Abweichung ist bei der Unterteilung in Primar- und Sekundarstufe zu finden: Während in Österreich, Italien und der Provinz Südtirol die Grundschulzeit mit dem zehnten Lebensjahr endet, reicht diese in Großbritannien bis in das 11. Lebensjahr. Die Gegenüberstellung der Schulsysteme hat außerdem ergeben, dass in den Grundschulen aller vier Länder bzw. Provinzen Generalist\*innen (eine Lehrperson vermittelt alle Fächer des schulischen Fächerkanons) unterrichten, während in der Sekundarstufe 1 bzw. 2 Fachlehrer\*innen zum Einsatz kommen. Diese Parallele ist insofern bedeutsam, als sie auf eine unter Musikpädagog\*innen und Bildungsverantwortlichen immer wieder mit Vehemenz geführte Diskussion hinweist, die eng mit dem Stellenwert und der Qualität schulischen Musikunterrichts verbunden ist: Es geht um die Frage – und oftmals daran geknüpft die Forderung –, ob/dass in den Grundschulen Fachlehrer\*innen für den Musikunterricht eingesetzt werden sollen,<sup>6</sup> um Kindern möglichst früh hochqualitative Angebote für musikalisch-ästhetische Erfahrungen und Impulse für musikalisches Lernen geben zu können.

COUNTRY/ REGION	COMPULSORY EDUCATION	GENERAL OR SPECIALIST TEACHERS IN MUSIC EDUCATION	INVESTIGATED SCHOOL YEARS		
Austria	6–15 years	General teacher in primary school; Specialist in secondary school	Primary school (Primarstufe) Aged 6-10	Lower secondary school (Sekundarstufe I) Aged 10-14	Upper secondary school (Sekundarstufe II) Aged 15-19
England	5–15 years	General teacher in primary school; Specialist in secondary school	Primary school Key Stage 1: Aged 5-7	Primary school Key Stage 2: Aged 7-11	Secondary school Key Stage 3: Aged 11-14
Italy	6–16 years	General teacher in primary school; Specialist in middle and secondary school	Preschool (scuola dell'infanzia) Aged 3-5/6 and primary school (scuola primaria) Aged 6-10	Middle school (scuola secondaria di primo grado) Aged 11-14	High school (scuola secondaria di secondo grado) Aged 14-19
South Tyrol	6–16 years	General teacher in primary school; Specialist in middle and secondary school	Preschool (scuola dell'infanzia) Aged 3-5/6 and primary school (scuola primaria) Aged 6-10	Middle school (scuola secondaria di primo grado) Aged 11-14	High school (scuola secondaria di secondo grado) Aged 14-19

Tabelle 3: Überblick über die Bildungssysteme der untersuchten Länder (Schaumberger et al. 2020, 204).

In der ersten Stufe der Studie, einer quantitativen Inhaltsanalyse (Flick et al. 2004), erhoben die Autor\*innen mittels Schlagwortsuche in den offiziellen Lehrplänen und diversen begleitenden Dokumenten, wie beispielsweise dem „österreichischen Kompetenzkatalog Musik“ (Bermadinger et al. 2013), den relativen Stellenwert von Singen im schulischen Musikunterricht. Gesucht wurde dabei nach den Wörtern „Singen“, „Lied“ und „Stimme“ sowie nach verwandten Begriffen (Schaumberger et al. 2020, 203–205). Parallel dazu wurde erhoben, wie oft im Gegensatz zum Singen das instrumentale Spiel (repräsentiert durch Suchbegriffe wie „spielen“, „Instrument“, „instrumental“) erwähnt wurde. Beim Vergleich der Ergebnisse wurde evident, dass die Häufigkeit des Begriffes „Singen“ (inklusive der verwandten Begriffe) je nach Dokument stark variiert. So findet es sich im *National Curriculum* (Department for Education 2014) von Großbritannien kaum, wohingegen es im *National Plan for Music Education* (Department for Education 2011) desselben Landes sehr viel öfter vorkommt. Wie im Ergebnisbericht dargelegt (Schaumberger et al. 2020, 205), ergab sich beim Vergleich der Länderdaten das Problem, dass die Beantwortung der Frage nach dem Status des Singens in europäischen Schulen mit Hilfe quantitativer Verfahren ein verzerrtes, wenn nicht gar falsches Bild liefert. Zieht man nämlich nur die offiziellen Lehrpläne der untersuchten Länder für den Vergleich heran, so wäre das Ergebnis von Großbritannien unvollständig, weil der „inoffizielle“ *National Plan for Music Education*, eine weitere zentrale Säule für die Planung von Unterricht, nicht berücksichtigt wird. Der daraufhin diskutierte Vorschlag, dass für die quantitative Studie eine Mischung der offiziellen und inoffiziellen Dokumente vorgenommen werden sollte, war ebenso problematisch, da in zwei Ländern solche zusätzlichen Dokumente zum verbindlichen Lehrplan nicht existieren. Die Studienautor\*innen entschieden sich deshalb dafür, die Ergebnisse der quantitativen Analyse nicht zu veröffentlichen und stattdessen eine thematische Analyse des Materials nach Braun und Clarke (2006) durchzuführen. Im Zuge dieser wurden jene Passagen, in denen die zuvor angeführten Suchbegriffe enthalten sind, auf gemeinsame Themen hin untersucht (Schaumberger et al. 2020, 211). Die darauf folgende neuerliche Begutachtung der Curricula bzw. Begleitdokumente förderte insgesamt fünf

Themen (Tab. 4) zu Tage, die sich in mehr oder weniger starker Ausprägung in jedem der untersuchten Dokumente wiederfanden. Der intendierte länderübergreifende Vergleich war somit auf einer über das reine Zählen von Schlagworten hinausgehenden und inhaltlich wesentlich ergiebigeren Ebene möglich.

- |  |
|--|
| <ol style="list-style-type: none"><li>1) Aims: what are the aims of teaching singing?</li><li>2) Learning content: what shall be taught?</li><li>3) Competence: pupils can/are able to ...</li><li>4) Pedagogy: what strategies shall be followed when teaching singing?</li><li>5) Singing as a means to teach music.</li></ol> |
|--|

Tabelle 4: Felder der thematischen Curricula-Analyse (Schaumberger et al. 2020, 211).

Ohne hier im Detail auf die Ergebnisse der Studie eingehen zu können (siehe dazu das Kapitel „Diskussion“ [Schaumberger et al. 2020, 211–220]), kann festgehalten werden, dass durch den länderübergreifenden Curriculavergleich eine wichtige Datenbasis für die Weiterentwicklung und Qualitätssicherung des Singens im schulischen Musikunterricht geschaffen wurde. Neben der umfassenden Besprechung der nationalen Curricula, der darin verankerten Lernziele und Leitlinien (musikalischer) Bildung finden sich in der Studie eine Reihe von Empfehlungen für Nachbesserungen der Curricula. So zum Beispiel hat die Studie zu Tage gefördert, dass nur die Curricula in Österreich und der deutschsprachigen Provinz Südtirol explizit Sing-Aktivitäten nennen und sowohl Lernziele als auch zu erwerbende Kompetenzen detailliert schildern (Schaumberger et al. 2020, 221). In den übrigen Curricula sowie in den begleitenden Dokumenten dominieren breite und wenig konkrete Formulierungen, die den Musiklehrer\*innen nur wenig Anhaltspunkte für das Singen im Musikunterricht bieten. Die Studienautor\*innen weisen darauf hin, dass das Singen im Musikunterricht Gefahr läuft, zugunsten anderer musikalischer und musikbezogener Aktivitäten wie dem instrumentalen Spiel oder dem Komponieren in den Hintergrund zu rücken, wenn die Curricula keine Lernziele und zu erwerbenden Kompetenzen im Kontext mit dem Singen enthalten. Als negatives Beispiel wurde

der offizielle Lehrplan für Musik in Italien vorgestellt, in dem das Wort *cantare* (singen) kein einziges Mal vorkommt. (Schaumberger et al. 2020, 219) Gerade für Lehrpersonen, die selber über eine unzureichende Ausbildung im Singen verfügen, ist die detaillierte Auflistung der Lernziele und Kompetenzen inklusive der zu durchlaufenden Stadien von entscheidender Bedeutung. Sie geben Anlass, über die eigenen Kompetenzen zu reflektieren und Themen für die eigene Fortbildung zu identifizieren. (Schaumberger et al. 2020, 220) Schließlich ist eine Auflistung von Lernzielen und Kompetenzen wichtig für die Institutionen der Lehrer\*innenbildung, die sich bei der inhaltlichen Planung ihrer Ausbildungsformate an diesen staatlich vorgegebenen Richtlinien für schulischen Musikunterricht orientieren oder gegebenenfalls Alternativvorschläge einbringen können. Die länderübergreifende Studie hat darüber hinaus zu Tage gefördert, dass das Singen in den Curricula für das Fach Musikerziehung aus unterschiedlichen Gründen propagiert wird. Im englischen nationalen Curriculum beispielsweise wird auf die sozialen Funktionen des Singens hingewiesen, während im österreichischen Curriculum die Schaffung einer Grundlage für späteres (vokales) Musizieren angestrebt wird.

### **Zusammenfassung und Ausblick**

Bei dem im vorangegangenen Kapitel umrissenen länderübergreifenden Forschungsprojekt des SiME-Leitungsteams handelt es sich um ein komparatives musikpädagogisches Forschungsprojekt, das sich in eine immer größer werdende Gruppe internationaler Projekte einordnet. Das Singen, als eine der wichtigsten Säulen des schulischen Musizierens, erhält insbesondere durch die Öffnung des Blicks über Ländergrenzen hinaus und durch vielfältige Kooperationen in Praxis, Lehre und Forschung wesentliche Impulse. Die Special Focus Group SiME versteht sich in diesem Kontext als Plattform, die den Austausch unterschiedlicher Stakeholder im Feld ermöglicht und zu länderübergreifenden Kooperationen anregt. Durch eigene Forschungsbeiträge, wie die aktuell laufende Studie „Singing in isolation: children’s experiences“,<sup>7</sup> leistet das SiME-Leitungsteam einen wichtigen Beitrag zur Bereitstellung

evidenzbasierter Grundlagen und letztlich zur Verbesserung des schulischen Singens in Europa. Parallel dazu treibt das Leitungsteam die eigene Standortbestimmung voran und bemüht sich darum, eine möglichst inklusive Haltung allen gesellschaftlichen Gruppen und Themen gegenüber einzunehmen.

Wie die Diskussionen in den bisher abgehaltenen SiME-Symposien und den *open spaces* innerhalb der EAS-Konferenzen aufgezeigt haben, harren zahlreiche Themen einer länderübergreifenden Betrachtung und wissenschaftlicher Untersuchungen. Dazu zählt u.a. die Frage nach der Zukunft des Singens in Zeiten einer noch nie dagewesenen Durchdringung des täglichen Lebens mit elektronischen Medien, oder die Frage nach den unterschiedlichen Definitionen des Begriffs *Singen* (vgl. dazu den eingangs vorgestellten Begriff „Collective singing“, den der europäische Chorverband als Ersatz für den teilweise zu engen oder abschreckenden Begriff „Choral singing“ eingeführt hat) bzw. der Bereiche, die er abdecken soll. Eng damit verbunden ist auch die Frage nach einer Öffnung der Bezeichnung *Singen* in Richtung populärer Singtechniken wie dem Rap oder die Untersuchung des Verhältnisses zum Phänomen der *Community Music*. Vermehrte Aufmerksamkeit im internationalen Diskurs wird auch der Genderthematik im Kontext mit (chorischem) Singen zu widmen sein, eine Aufmerksamkeit, die weit über die Frage hinausgeht, warum Singen eher als „girl’s job“ (Green 2003, 152) gesehen wird und warum Burschen schwerer für das Singen zu begeistern sind als Mädchen (van der Sandt 2020b). Neben der Vorstellung und Diskussion länderspezifischer Sing-Initiativen (vgl. in diesem Zusammenhang das Projekt „Sing Me In“ [Greiner 2020] des europäischen Chorverbands ECA, das die Integration geflüchteter Menschen unterstützen soll) und länderübergreifender Singprojekte ist insbesondere die Erweiterung und Verbreitung des Wissens über länderspezifische (Sing-)Traditionen von essenzieller Bedeutung.<sup>8</sup> Um diese Fragen in Angriff nehmen zu können und die europäische Vernetzung im Bereich des schulischen Singens weiter voranzutreiben, baut die Special Focus Group SiME ihre bereits bestehenden Netzwerke kontinuierlich weiter aus und bildet neue Kooperationen mit nationalen und internationalen Stakeholdern. Getragen wird dieses Ansinnen von einer Reihe von Überzeugungen und Einstellungen, die sich sehr gut mit drei Thesen von Gunter Kreutz zusammenfassen lassen:

- 1) „Die Singstimme eines jeden Menschen ist wertvoll, selbst wenn sie nicht unbedingt ästhetischen Normen entspricht. [...] Jeder Mensch verfügt über eine Singstimme und damit über ein wundervolles Instrument, über welches er sich nachhaltig ausdrücken kann.“ (Kreutz 2015, 19)
- 2) Die Schule ist – wie schon im Eingangszitat zum Ausdruck gebracht – einer der wichtigsten Plätze für die Vermittlung von Singerfahrungen für junge Menschen. Insofern ist alles daran zu setzen, „die Wirklichkeit des Singens in diesen Institutionen besser zu verstehen“ (Kreutz 2015, 53) und die dort ablaufenden grundlegenden Bildungsprozesse zu optimieren.
- 3) Durch die umfassende Stärkung des Singens bzw. der Gesangskultur in unseren Gesellschaften wird ein Potenzial geschaffen, mit dem auch größte gesellschaftliche Probleme bewältigt werden können (Kreutz 2015, 15).

## Anmerkungen

<sup>1</sup> Auch Monika Oebelsberger hat sich immer wieder in Aufsätzen mit dem (schulischen) Singen beschäftigt, und dieses u.a. aus der Genderperspektive beleuchtet (vgl. dazu Oebelsberger 2016 und Oebelsberger 2003). Aktuell arbeitet die Musikpädagogin an einem Forschungsbericht, der die Ergebnisse aus den Feldexkursionen zu den Amischen von Kalona (vgl. dazu den Beitrag von Thomas Nußbaumer in diesem Band) aus musikpädagogischer Sicht dokumentiert.

<sup>2</sup> Forderungen der EAS für den Musikunterricht an europäischen Schulen: Zwei Wochenstunden Musik, Ermöglichung von Abitur- (Matura-)prüfungen im Fach Musik, Begabtenförderung, Fachräume für den Musikunterricht, Einrichtung von Musikensembles an allen Schulen, angemessene Lehrerausbildung, Musikpädagogik in Grundschule und Kindergarten (EAS 1990).

<sup>3</sup> Auf diesen zentralen Aspekt haben auch Schaumberger, Wolf und van der Sandt (2020, 220–221) in ihrem länderübergreifenden Forschungsprojekt hingewiesen.

<sup>4</sup> Stellvertretend für diese sollen hier das von 2006 bis 2009 durchgeführte *ME-Net-Projekt* (EAS 2021c) und das von 2018 bis 2021 durchgeführte Projekt *Schools@Concerts – Tuning up for the music experience* (Bernhofer et al. 2021 [in Druck]) genannt werden.

<sup>5</sup> Ursprünglich war vorgesehen, auch Ergebnisse aus Schweden in diesen Forschungsbericht aufzunehmen. Aufgrund unterschiedlicher Wege bei der Datenerhebung und -auswertung hat David Johnson seine Ergebnisse in einem eigenen Beitrag veröffentlicht (Johnson 2020).

6 In diesem Zusammenhang ist die von der Bertelsmann Stiftung herausgegebene Studie „Musikunterricht in der Grundschule. Aktuelle Situation und Perspektive“ (Lehmann-Wermser et al. 2020) zu erwähnen. Sie zeigt den eklatanten Mangel an qualifizierten Musiklehrer\*innen an deutschen Grundschulen auf und diskutiert die daraus resultierenden Konsequenzen für musikalische Bildung.

7 Die Studie wurde im Jänner 2021 gestartet und baut auf einer Online-Befragung von Schüler\*innen Österreichs, Italiens, Finnlands und Großbritanniens zwischen 10 und 20 Jahren auf. Darüber hinaus enthält sie Beiträge zum professionellen Wissen der Pädagog\*innen, den methodisch-didaktischen Implikationen im Kontext technologiebasierten Unterrichts und Reflexionen zu der gerade in Zeiten von Covid-19 stark in den Fokus gerückten sozialen Inklusion.

8 In diesem Kontext sei auf einen Befund von Livesey, Morrison, Clift und Camic hingewiesen, die festhalten: „The extent and nature of community singing varies with cultural traditions from country to country. Countries in northern Europe tend to have a strong choral tradition, whereas in some southern European countries, such as Greece, choral singing is uncommon (Durrant, Himonides 1998). Scandinavian and Baltic states have relatively high-participation rates in choirs, and in Estonia, for instance, community singing represented a substantial factor in the country’s struggle for independence from the Soviet Union in the late 1980s [...]“ (Livesey et al. 2012, 10)

## Referenzen

Antwerpen, Stella (2014): Singen in der Schule. Ästhetische Bildungspotentiale des Singens und des Gesangs, Erlanger Beiträge zur Pädagogik 12, Münster (Waxmann)

Bermadinger, Wolfgang; Donat, Leonore; Hoffmann, Siegfried; Koch, Marialuise; Kostner, Peter et al. (2013): Kompetenzen in Musik am Ende der 8. Schulstufe. Musikerziehung 66/3, unter: [https://www.agmoe.at/wp-content/uploads/2014/05/AGMOE\\_MA\\_Spezial\\_2013\\_3.pdf](https://www.agmoe.at/wp-content/uploads/2014/05/AGMOE_MA_Spezial_2013_3.pdf) (Stand: 03.04.2021)

Bernhofer, Andreas; Mall, Peter; Vidulin, Sabina (Hg.) (2021) (in Druck): Schools@Concerts – Tuning up for the music experience. European Perspectives on Music Education 10, Innsbruck, Esslingen (Helbling)

Braun, Virginia; Clarke, Victoria (2006): Using thematic analysis in psychology. *Qualitative Research in Psychology* 3/2, S. 77–101, doi:10.1191/1478088706qp0630a

Clausen, Bernd (2007): Was bedeutet Komparative Musikpädagogik? Eine Studie zum japanischen Musikunterricht in traditioneller Musik, in: Norbert Schläbitz (Hg.): *Interkulturalität als Gegenstand der Musikpädagogik, Musikpädagogische Forschung* 28, Essen (Die Blaue Eule), S. 91–114

Clausen, Bernd (2016): *Komparativ – Vergleichend – International. Zu einem Forschungsparadigma Wissenschaftlicher Musikpädagogik*, in: Bernd Clausen, Alexander J. Cvetko, Stefan Hörmann, Martina Krause-Benz und Silke Kruse-Weber (Hg.): *Grundlagentexte Wissenschaftlicher Musikpädagogik: Begriffe, Positionen, Perspektiven im systematischen Fokus*, Münster/New York (Waxmann), 107–146

- Department for Education (2011): [https://assets.publishing.service.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment\\_data/file/180973/DFE-00086-2011.pdf](https://assets.publishing.service.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment_data/file/180973/DFE-00086-2011.pdf) (Stand: 03.04.2021)
- Department for Education (2014): <https://www.gov.uk/national-curriculum> (Stand: 03.04.2021)
- EAS (1990): <https://easwebsite.files.wordpress.com/2015/06/eas-resolution-1990.pdf> (Stand: 03.04.2021)
- EAS (2009): <https://eas-music.org/mission-objectives/> (Stand: 03.04.2021)
- EAS (2021a): <https://eas-music.org/digital-me/> (Stand: 03.04.2021)
- EAS (2021b): <https://eas-music.org/history/> (Stand: 03.04.2021)
- EAS (2021c): <http://menet.mdw.ac.at/menetsite/german/aboutmenet.htm?m=0&c=0&lang=de> (Stand: 03.04.2021)
- EAS (2021d): <https://eas-music.org/prime/> (Stand: 03.04.2021)
- EAS (2021e): <https://eas-music.org/rd/sime/> (Stand: 03.04.2021)
- EAS (2021f): <https://eas-music.org/special-focus-groups/> (Stand: 03.04.2021)
- European Choral Association (2021): <https://europeanchoralassociation.org/> (Stand: 03.04.2021)
- Flick, Uwe; von Kardoff, Ernst; Steinke, Ines (Hg.) (2004): *A Companion to Qualitative Research*, London (Sage Publications Ltd)
- Green, Lucy (2003): *Music, Gender, Education*, Cambridge (Cambridge University Press)
- Greiner, Sonja (2020): Sing Me In. Collective Singing in the integration process of young migrants, in: Johann van der Sandt (Hg.): *Singing with children. International perspectives*, Lucca (Libreria Musicale Italiana), S. 111–122
- Johnson, David (2020): The decline of singing in compulsory Swedish music education. An historical survey of curriculum from 1955 to the present, in: Johann van der Sandt (Hg.): *Singing with children. International perspectives*, Lucca (Libreria Musicale Italiana), S. 227–237
- Kertz-Welzel, Alexandra (2006): Every child for music. Musikpädagogik und Musikunterricht in den USA, Musikwissenschaft, Musikpädagogik in der Blauen Eule 74, Essen (Die Blaue Eule)
- Kraemer, Rudolf-Dieter (1991): Musikpädagogische Forschung seit den 60er Jahren. Perspektiven für die 90er Jahre, in: Wulf D. Lugert, Volker Schütz und Peter Becker (Hg.): *Aspekte gegenwärtiger Musikpädagogik. Ein Fach im Umbruch*, Stuttgart (Metzler), 87–110
- Kraemer, Rudolf-Dieter (2017<sup>3</sup>): *Musikpädagogik. Einführung in das Studium*, Wißner-Lehrbuch Bd. 6, Augsburg (Wißner)
- Kreutz, Gunter (2015<sup>2</sup>): *Warum Singen glücklich macht, Sachbuch Psychosozial, Gießen (Psychosozial-Verlag)*
- Lehmann-Wermser, Andreas (2008): Singen im Unterricht zeitenübergreifend, in: Andreas Lehmann-Wermser, Anne Niessen (Hg.): *Aspekte des Singens. Ein Studienbuch, Musikpädagogik im Fokus 1*, Augsburg (Wißner), S. 78–91
- Lehmann-Wermser, Andreas; Weishaupt, Horst; Konrad, Ute (2020): Musikunterricht in der Grundschule. Aktuelle Situation und Perspektive, unter: [https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BST/Publicationen/GrauePublikationen/2020-03-09-BST-19-020\\_Studie\\_Musikalische\\_Bildung\\_GESAMT\\_final.pdf](https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BST/Publicationen/GrauePublikationen/2020-03-09-BST-19-020_Studie_Musikalische_Bildung_GESAMT_final.pdf) (Stand: 03.04.2021), doi: 10.11586/2020007
- Livesey, Laetitia; Morrison, Ian; Clift, Stephen; Camic, Paul (2012): Benefits of choral singing for social and mental wellbeing. Qualitative findings from a cross-national survey of choir members, *Journal of Public Mental Health* 11/1, S. 10–26, doi: 10.1108/17465721211207275

- LMU München (2021): [https://www.musik-paedagogik.uni-muenchen.de/forschung/forsch\\_projekte/komparativ/index.html](https://www.musik-paedagogik.uni-muenchen.de/forschung/forsch_projekte/komparativ/index.html) (Stand: 03.04.2021)
- Oebelsberger, Monika (2003): Mädchen singen, Jungen trommeln. Geschlechtsspezifischer Musikunterricht für Jungen und Mädchen?, in: mip-journal 7, unter: [https://www.helbling.at/media/shared/produkte/S5467DLP/Maedchen\\_singen\\_Jungen\\_trommeln\\_S.pdf](https://www.helbling.at/media/shared/produkte/S5467DLP/Maedchen_singen_Jungen_trommeln_S.pdf) (Stand: 03.04.2021), S. 6–11
- Oebelsberger, Monika (2016): Singen – doch keine (reine) Mädchensache? Gendersensibler Singunterricht bietet großes Potenzial für die Entwicklung von Persönlichkeitsmerkmalen bei Jugendlichen, in: Üben & Musizieren 3, online verfügbar unter: <https://uebenundmusizieren.de/artikel/singen-doch-keine-reine-maedchensache/> (Stand: 03.04.2021), S. 10–11
- Pachner, Rainer; Barth, Volker (2001): Vokalpädagogik. Theorie und Praxis des Singens mit Kindern und Jugendlichen. Mit einem Beitrag: Physiologie und Pathologie der Erwachsenen- und Kinderstimme von Volker Barth, Musikpraxis in der Schule 1, Kassel (Bosse)
- Schaumberger, Helmut (2020): Professionalisierung von Kinder- und Jugendchorleitern. Einwüfe: Salzburger Texte zu Musik – Kunst – Pädagogik, Wien (LIT)
- Schaumberger, Helmut; van der Sandt, Johann; Wolf, Motje (2020): The status of singing in schools: An overview of national curricula in Austria, England, Italy, and South Tyrol (Italy), in: Johann van der Sandt (Hg.): Singing with children. International perspectives, Lucca (Libreria Musicale Italiana), S. 199–226
- Schmidt, Volker (1999): Chorarbeit in der Schule, Bildungswissenschaftliche Hochschule Flensburg – Universität, Gesamthochschule Universität Siegen, unter: <https://www.zhb-flensburg.de/fileadmin/content/spezial-einrichtungen/zhb/dokumente/dissertationen/schmidt/dissertation.pdf> (Stand: 03.04.2021)
- SiME (2021): <https://www.facebook.com/groups/165083438168254/> (Stand: 03.04.2021)
- Spitzer, Manfred (2020<sup>2</sup>): Musik im Kopf. Hören, Musizieren, Verstehen und Erleben im neuronalen Netzwerk, Stuttgart (Schattauer)
- van der Sandt, Johann (2020a) Introduction, in: Johann van der Sandt (Hg.): Singing with children. International perspectives, Lucca (Libreria Musicale Italiana), S. 11–15
- van der Sandt, Johann (2020b) Oh boy! Do boys choirs still matter?, in: Johann van der Sandt (Hg.): Singing with children. International perspectives, Lucca (Libreria Musicale Italiana), S. 123–147